

Willkommen

Geliebter Mensch,

als ich als Erwachsener zu meinen Eltern nach Hause kam, nachdem das Leben mal anders gelaufen war, als ich es mir erhofft hatte, stellten mein Vater und meine Mutter fast keine Fragen. Mein Vater drehte mein Fahrrad auf den Kopf, denn irgendwo gab es immer ein Schleifen und Quietschen, das er beseitigen konnte. Meine Mutter ging immer davon aus, dass ich Hunger hatte. Und eh ich mich versah, lagen die Hackbällchen von gestern in der Pfanne. Erst viel später verstand ich, was da eigentlich passierte. Ich musste ihnen nichts erklären. Mein Vater reparierte mein Fahrrad. Meine Mutter wärmte die Hackbällchen auf. Es war einfach ihre Art zu sagen: *Du bist willkommen. Wir sind für dich da. Immer.*

Meine Eltern leben beide nicht mehr. Trotzdem habe ich das Gefühl, willkommen zu sein, nie verloren. Wie kann das eigentlich sein? Als hätten sie mir etwas mitgegeben, das größer ist als sie selbst. Neben einem warmen Zuhause gaben sie mir auch eine sichere Basis mit auf den Weg. Das Vertrauen, dass ich – egal, wie mein Leben verläuft – nie ganz auf mich allein gestellt bin.

Vielleicht ist das ja eine der tiefsten Sehnsüchte eines Menschen: sich willkommen zu fühlen. Nicht, weil du alles richtig machst. Nicht, weil du dich erst beweisen musst. Sondern ganz einfach, weil du da sein darfst. Weil du so ganz Mensch bist. Einfach Mensch genug.¹

Kein Wunder, dass uns die Geschichte vom verlorenen Sohn schon seit Jahrhunderten immer wieder berührt. Ein jüngster Sohn fordert seinen Erbteil ein, zieht in ein fernes Land und verliert alles. Als er mittellos zurückkehrt, sieht sein Vater ihn schon von weitem kommen. Er wartet nicht ab, sondern rennt ihm entgegen.²

Der Sohn konnte zurückkehren, weil es ein Zuhause gab, das auf ihn wartete. Weil es jemanden gab, der ihn nicht zuerst zur Rechenschaft zog, sondern ihn mit offenen Armen empfing. Dieses Bedingungslose *Ich bin für dich da* – ist vielleicht eines der größten Geschenke, die ein Mensch erhalten kann. Wer sich wirklich willkommen weiß, kann auch andere willkommen heißen. Was uns geschenkt wurde, können wir weitergeben. Nicht jeder hat ein solches Zuhause gekannt. Könnten wir auch für sie ein Ort der Geborgenheit sein?

So gesehen wollen wir als Gemeinschaft viel mehr sein als nur ein Gebäude oder eine Organisation. Eine Gemeinschaft ist vor allem ein Ort, an dem du Menschen triffst, die du dir nicht selbst ausgesucht hast. Menschen, die anders denken, anders leben oder einen ganz anderen Hintergrund haben als du. Vielleicht gibt es auch Menschen, mit denen du im Alltag nicht so schnell ins Gespräch kommen würdest. Und vielleicht gilt das umgekehrt genauso.

Trotzdem bildet ihr eine Gemeinschaft. Ihr haltet zusammen, teilt Freud und Leid, sucht einen Weg und trifft gemeinsam Entscheidungen; auch wenn es mal Reibungen gibt. Gerade darin kann eine Gemeinschaft zu einem Ort des Übens werden. Ein Ort, an dem wir einander nicht zu schnell aufgeben.

Im besten Fall ist eine solche Gemeinschaft ein Zuhause. Kein Zuhause, das Menschen festhält, sondern ein Zuhause, in dem du mitmachen darfst, wachsen kannst, du selbst werden darfst und die Freiheit hast, deinen eigenen Weg zu gehen – im Vertrauen darauf, dass du immer wieder willkommen bist.

Jedes Zusammentreffen darf ein kleines Beispiel für die Welt sein, nach der wir uns sehnen. Ein Ort, an dem wir uns von etwas berühren lassen, das größer ist als wir selbst. Und wo immer wieder die Frage zu hören ist: Wie können wir, jeder auf seine eigene Weise, zu einer gerechteren und liebevolleren Welt beitragen?

Vielleicht fängt weltweite Verbundenheit gar nicht erst bei der Welt an. Vielleicht beginnt sie am Küchentisch, beim Duft von Hackbällchen. Bei einem Menschen, der dir das Gefühl gibt: Du bist willkommen.

Mit einem herzlichen Gruß

Bruder Edwin de Wit, in Zusammenarbeit mit Schwester Ineke Gerritse-Zwart



In Liebe gedenken wir derer, die uns vorausgegangen sind.

1 Gedicht *Precies Goed (Genau Richtig)* von Babs Gons, aus dem Gedichtband *Doe het toch maar (Mach es dann doch mal)* (Atlas Contact, 2021).

2 Frei nach einem Auszug aus *Groter dan ik (Größer als ich)*.